

# Die Poesie der Gegensätze

Begeisterung bei Auftritt des Vocalconsort Berlin und dem Ensemble Zefiro Torna

**Für das diesjährige Festival-Thema „Als Mann und Frau“ ein Muss: Vertonungen des Hoheliedes. Es hätte ein glattes, kultiviertes Konzert mit abendländischer Musik werden können – doch arabischer Gesang, Lyrik und Tanz „störten“ die langweilige Geschliffenheit.**

BIRGIT MARKERT

**Schwäbisch Gmünd.** Es kam zunächst wie eine Störung daher: Johann Christoph Bachs Hochzeitskantate „Meine Freundin, du bist schön“ und Hildegard von Bingens „Favus distillans“ werden angestimmt, wohlklingend und harmonisch. Da ertönen, von hinten kommend, arabische Sprachfetzen, nicht auf Anhieb als Gesang zu erkennen. Ghalia Benali schwebt tanzend durch den Gang und bringt, behutsam aber selbstsicher, ihre eigene Musik in dieses klassische Konzert ein. Was zunächst befremdlich wirkt, wird schnell zu einer großen Bereicherung; bald schon treten Orient und Okzident in einen Dialog. Benalis Stimme hat etwas Basales und Geheimnisvolles, das die Zuhörer in der bis auf wenige Plätze voll besetzten Augustinuskirche völlig in ihren Bann zieht. Sie ist wehklagend und leidenschaftlich, der ganze Körper ist Ausdruck, wodurch sie ein perfekter Gegenpol zu der rationalen Beherrschtheit der fünf Sänger des Vocalconsort Berlin ist. In ihren Liedern schlägt sie eine Brücke zu der zeitgenössischen arabischen Poesie und führt die

Liedersammlung Salomos dadurch wieder zurück zu ihren Ursprüngen im arabischen Raum – dem Hohelied wird eine Nähe zur ägyptischen Lyrik der Pharaonenzeit nachgesagt.

Der Garten ist gemeinhin ein Bild für das Paradies. Auch im Hohelied wird dieses Paradies besungen und von zahlreichen Komponisten vertont: „Komm meine Geliebte, lass uns in den Garten gehen, lass sehen, ob die Tauben sprießen, ob die Granatäpfel blühen, dort will ich Dir meine Liebe geben“, heißt es bei John Dunstables „Quam pulchra es“ – der Garten als Metapher für die Vereinigung von Mann und Frau.

Sehr reizvoll ist auch, wie sich Ilka Seifert, für Dramaturgie verantwortlich, den Kirchenraum aneignet. Von der Kanzel herab oder im Seitenraum nicht sichtbar singend, bei Orlandus Lassus „Veni dilecti“ inmitten der Vierung stehend, lockert die Beweglichkeit der Musiker das Konzert auf. Ebenfalls die Grenzen überschreiten die drei Musiker von Zefiro Torna. Sie begleiten den Gesang mit Viola da Gamba, Laute und Theorbe sowie Flöten und Udu, ein nigerianisches Percussion-Instrument, das einer Kalebasse nachempfunden ist, und werden der Musik von Okzident und Orient voll und ganz gerecht.



Riesen-Applaus für Ghalia Benali, die zusammen mit dem Vocalconsort Berlin und dem gelischen Ensemble Zefiro Torna in Gmünd konzertierte.